

Alle in einem Boot

Sozial- und Diakoniestation Langenhorn auf kleiner Fahrt

Nr. 28 • Dienstag, 8. Juli 2008

Eine Hand für den Mann und eine Hand für das Schiff. Diese klare Ansage gilt seit jeher in der christlichen Seefahrt. Nur wer festhält, wer sich selber sicher weiß, kann sich für das ihm anvertraute Schiff und für andere einsetzen.

HAMBURGER
WochenBlatt

3

Langenhorn (fjk) Unter diesem Aspekt war der Betriebsausflug der Sozial- und Diakoniestation Langenhorn von großer Symbolkraft. Und das war wohl auch beabsichtigt; so haben es wohl viele MitarbeiterInnen, Ehrenamtliche und Vorstandsmitglieder empfunden, als sie an Bord der „Fleetenkieker“ Platz nahmen. Der Kontakt zu Petrus hatte auch bestens geklappt, denn das schmucke Schiff lag am neuen Anleger in der Binnenalster absolut ruhig in der milden Nachmittagssonne, als kürzlich 47 Frauen und Männer von der Diakoniestation an Bord gingen. Es liegt in der Natur der Einrichtung, dass am Timmweg an diesem Tag kein Schild hing: „Heute wegen



Es ist mit einem Schiff nicht anders, wie mit einer Firma oder einer Sozialeinrichtung. Es muss jemand am Steuer stehen und den Kurs bestimmen. Klar aber zugleich behutsam. Rüdiger v. Brocke ist so ein Steuer-mann.

eines Betriebsausfluges geschlossen“ So wichtig es auch ist, dass die Mitarbeiter, die ja überwiegend allein arbeiten, einmal zwanglos im Kollegenkreis zusammen sitzen - wichtiger ist, dass der Mensch, der sich der SDS Langenhorn anvertraut hat, sich auch an diesem Tag darauf verlassen kann, dass seine Station für ihn da ist. So lief in Langenhorn der Dienst weiter. Doch nicht nur das unterscheidet die Diakoniestation von anderen „Dienstleistern“, die zwar das Wort Kunde inzwischen in ihren Wortschatz aufgenommen haben, aber häufig nicht wissen, was es mit diesem Fabelwesen auf sich hat.

Die „Gruppe 47“ aus Langenhorn vertraute sich „den Dreien von der Alsterschiffahrt“ an. Begleitet von launigen Erklärungen und Kommentaren ging es durch Brücken und Schleusen. Auch für Hamburger ist es immer wieder ein Erlebnis, „die schönste Stadt der Welt“ von der Wasserseite zu bewundern. Man unterhielt sich und freute sich gemeinsam über Ausblicke, wie man sie nur bei einer Fleetfahrt haben kann.

Ausblicke, Perspektiven für seine Einrichtung - das ist auch für Rüdiger v. Brocke, dem Geschäftsführer der SDS wichtig. Konsequenter hat er die SDS Langenhorn auf die Bedürfnisse der Menschen hin ausgerichtet. Das heißt aber in gleicher Weise auch, die Mitarbeiter mit einzubeziehen. Da ist sie



Es ist nicht leicht, 47 Menschen auf ein Bild oder unter einen Hut zu bringen. Wichtiger ist, dass alle an einem Strang in die gleiche Richtung ziehen. So, wie die Crew der Sozial- und Diakoniestation Langenhorn.

wieder, die Hand für den Mann und die für das Schiff. Nur ein Mitarbeiter, der sich wahrgenommen und berücksichtigt weiß, der für seine Arbeit ausbildungsmäßig voll gerüstet ist, kann die ihm anvertrauten Menschen optimal betreuen. Das gilt ebenso für Hilfe im hauswirtschaftlichen Bereich, wie für die Pflege direkt am Menschen. Unabhängig vom finanziellen Fingerhaken mit den Krankenkassen sieht v. Brocke in der hochsensiblen Aufgabe der Sterbebegleitung einen Schwerpunkt seiner Diakoniestation, die sich zu Recht auch auf ihre christlichen Wurzeln beruft. Bereits fünf auf diesem Sektor ausgebildete Mitarbeiter gehören zu seinem Stab. Jeder hat eine Zusatzausbildung absolviert, die ihm 160 Stunden abverlangt hat. Sie hat Rüstzeug geliefert; Rüstzeug für Menschen, die aus ihrer Arbeit

eine Aufgabe gemacht haben. Menschen, die wir nicht um ihre Arbeit beneiden, denen wir aber dankbar sind, dass sie diesen Dienst tun.

Beim Betriebsausflug auf Alster und Elbe war heiteres Wetter, hatten frohe Gedanken die Überhand. Die kleine Fahrt endete am U-Bahneingang Jungfernstieg und fand ihren Abschluss in der Ratsmühle in Fuhlsbüttel. Hier war Raum für nette Gespräche, gutes Essen und entspanntem Beisammensein. Das sei den MitarbeiterInnen von der Sozial- und Diakoniestation Langenhorn von Herzen gegönnt, denn:

„Wer Dag för Dag sien Arbeit deiht un jümmers up sien Posten steiht un deiht dat froh, un deiht dat gern - der dörfst sich ook mool amüseern!“